



DIE ROLLE DER FACHPERSONEN IN DER KOMMUNIKATION ZWISCHEN PATIENTEN:INNEN UND ANGEHÖRIGEN: REFLEXION UND KLÄRUNG.

**WORKSHOP SCHRÖTER & SCHUMACHER | PLATTFORM
ZENTRALSCHWEIZ**



Claudia Schröter
MAS Palliative Care Pflegefachfrau RN
Freiberufliche Dozentin
Tricla GmbH, Illnau



Dr. phil. Anne Marie Schumacher
Programmleiterin CAS Palliative Care
Universität Luzern



Familien finden sich angesichts fortschreitender Krankheit oft in schwierigen Prozessen wieder.

Wie können wir als Fachpersonen Familien in diesen Prozessen begleiten, unsere professionelle Rolle wahren, realistische Möglichkeiten aufzeigen und Grenzen respektieren?

Welchen Herausforderungen in der Kommunikation begegnen Ihnen bei palliativen Patienten:innen und deren Familien?

38 responses



Herr Meister (87j) trat vor zwei Wochen ins Pflegeheim ein.

Seit 8 Jahren verwitwet, lebte er bis anhin allein im Einfamilienhaus mit Garten. Nachdem vor 2 Jahren eine schwere Hüftarthrose mit starken Schmerzen diagnostiziert wurde, betreute ihn die Spitex (Pflege & Hauswirtschaft). Zunehmend werden neben den starken Schmerzen, kognitive Defizite deutlich.

Herr Meister war immer ein sehr selbstbestimmter Mann, der Patron der Familie. Er wollte nie in ein Pflegeheim, sondern daheim sterben.

Die beiden Kinder (38 und 42 jährig) wohnen weiter weg und haben eigene Familien, konnten seine Betreuung nicht übernehmen.

Ziel: Therapieziele benennen (z.Bsp. Hospitailstion ja/nein), die Patientenverfügung zu thematisieren/ zu differenzieren und festzulegen.

ÜBUNG: PERSPEKTIVENWECHSEL

Ziel: Empathie und Verständnis für die Perspektiven von Patient:in und Angehörigen entwickeln.

Methode: Rollenspiel in Kleingruppen.

Rollen: Zwei Fachpersonen, Patient, Tochter & Sohn

Zeit: 20 Minuten

In Gruppen diskutieren Sie die Situationen in den vorgegebenen Rollen. Nach 10 Minuten wechseln Sie die Perspektive und argumentieren aus der Sicht von Patient/Angehörige bzw. Fachperson

Danach wird gemeinsam reflektiert, wie Fachpersonen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen moderieren können.

REFLEXION

Wie war es für Sie, die Situation aus zwei verschiedenen Perspektiven zu betrachten?

Welche Instrumente könnten diesen Kommunikationsprozess unterstützen?



UNTERSTÜTZENDE INSTRUMENTE

Rundtisch-Gespräch

- Ermöglicht eine offene und transparente Kommunikation zwischen allen Beteiligten.
- Fördert das gemeinsame Verständnis von Behandlungszielen und Erwartungen.
- Schafft Raum für interdisziplinäre Zusammenarbeit und den Einbezug von Familienangehörigen.

Tipp: Strukturiertes Moderieren kann helfen, die Diskussion zielorientiert zu leiten – Leitlinien Rundtisch Gespräch (Wagner, 2022) online verfügbar

[RTG Leitfaden.pdf](#)

UNTERSTÜTZENDE INSTRUMENTE

Gemeinsame Reflexion (im Team)

- Fördert den Austausch von Erfahrungen und die gemeinsame Entwicklung von Lösungsstrategien.
- Unterstützt das Lernen im Team und stärkt den kollegialen Zusammenhalt.
- Schafft Raum, um emotionale Belastungen und ethische Dilemmas zu reflektieren.

Tipp: Regelmässige und geplante Reflexionsrunden zur Förderung der professionellen Weiterentwicklung.

UNTERSTÜTZENDE INSTRUMENTE

Patientenverfügung

- Gibt klare Vorgaben für den Willen des/der Patient/in
- Entlastet die Angehörigen in schwierigen Entscheidungssituationen.
- Kann Konflikte vermeiden, indem sie als Entscheidungsgrundlage dient.
- Schützt die Autonomie des/der Patient/in, besonders in Situationen, in denen sie/er nicht mehr selbst kommunizieren kann.

Tipp: Regelmässige Überprüfung und Aktualisierung der Patientenverfügung bei längeren Behandlungsverläufen. (empfohlen alle zwei Jahre oder bei Veränderung des Gesundheitszustandes)

UNTERSTÜTZENDE INSTRUMENTE

Wünsche des Patienten/der Patientin im Erst- oder Aufnahmegespräch abklären

- Ermöglicht, individuelle Bedürfnisse und Erwartungen frühzeitig zu erfassen.
- Hilft dabei, ein patientenzentriertes Behandlungsziel zu entwickeln und das
- Vertrauen zu stärken.
- Reduziert das Risiko von Missverständnissen und sorgt für Klarheit über den
- Behandlungsplan.

Tipp: Ein offenes und empathisches Erstgespräch schafft eine Vertrauensbasis für die weitere Behandlung und reduziert Risiko von Konflikten/Unklarheiten bei Notfällen.

UNTERSTÜTZENDE INSTRUMENTE

Family Nursing und transkulturelle Kompetenz

- Berücksichtigt die Einbindung von Familienangehörigen als zentrale Ressource in der Pflege und Begleitung des/der Patient/in
- Versteht die Familie als Gesamt-System, welches Unterstützung benötigt
- Fördert das Verständnis kultureller Unterschiede in Bezug auf Krankheitsverständnis und Entscheidungsfindung.
- Unterstützt eine kultursensible Kommunikation, um Barrieren zu überwinden und Missverständnisse zu vermeiden.

Tipp: Schulungen in Family Nursing und in transkultureller Kompetenz für das gesamte interprofessionelle Team bieten langfristige Vorteile in der Patientenversorgung.

UNTERSTÜTZENDE INSTRUMENTE

Wahrnehmung der eigenen Spiritualität

- Hilft, die eigenen Werte und Überzeugungen zu reflektieren, um eine wertschätzende Kommunikation mit Patienten:innen und Angehörigen zu gewährleisten.
- Fördert eine achtsame und mitfühlende Haltung in der Pflege und unterstützt die Resilienz im Team.
- Erlaubt es Fachpersonen, auch spirituelle Anliegen von Patienten:innen und Angehörigen besser zu verstehen und zu respektieren.

Tipp: Räume für stille Reflexion und achtsame Selbstwahrnehmung im Berufsalltag schaffen.



Vielen Dank!